

# Deutsche Wacht



Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Einl. mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversicherung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Anzerate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Anzerate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Spresstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittag. — Reclamationen franco. — Manuscripte werden nicht zurückgeschickt. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 99.

Gilli, Donnerstag den 11. December 1890.

XV. Jahrgang.

## Gilli 10. December.

Täuscht uns das Gedächtnis nicht, so war's gelegentlich der Berathung der Novelle zum Volksschulgesetz, als im Parlamentsgebäude zu Wien in einem Corridor mehrere Politiker den wahrscheinlichen Verlauf der Debatte besprachen. Es waren zumeist Abgeordnete der Rechten und sie waren ziemlich siegesgewiß. Plötzlich aber kam ihnen die Nachricht zu, daß die deutsche Opposition den Abgeordneten Dr. Herbst zum Generalredner gewählt habe, und diese Nachricht wirkte wie eine einfallende Bombe: die Herren stoben fast entsetzt auseinander. „Auch Herbst wird die Annahme der Novelle nicht hindern können,“ tröstete Lienbacher im Fortgehen. „Unterschätzen Sie den Mann nicht,“ entgegnete ein Tische, „er wägt eine ganze Partei auf!“ — So dachte man über Herbst auf Seite der Gegner der Deutschen, und ähnlich denkt man dort wohl heute noch über ihn. Welche Bedeutung ihm jedoch von den Deutschen zugemessen wurde, das zeigt am deutlichsten die Episode, die man von seinem Eintritte in das Cabinet Carlos Auersperg erzählt. Der Premier forderte Gistra auf, ein Portefeuille zu übernehmen, und Gistra erklärte sich bereit dazu, jedoch mit einem Vorbehalte. „Nur mit Herbst“, sagte er; „bleibt der auf der Abgeordnetenbank, dann bin ich in vier Wochen todt.“

Die Opposition Herbst's war von Jedermann gescheut, ja gefürchtet, denn seine Waffe war scharf wie eine Toledoer Klinge, und er führte sie mit unübertrefflicher Gewandtheit. Er liebte auch diese Waffe und gebrauchte sie oft dort, wo sie besser in der Scheide geblieben wäre. Als er auf dem Ministerfauteuil saß und nicht mehr von dem bekannten Eszige aus, den er als Abgeordneter einnimmt, gegen die Regierung wettern konnte, opponierte er im Ministerrathe selbst, und als auf Seite der Ver-

## Auf Krücken.

Von Guy de Maupassant. Deutsch von Paul Rabe.

Ich hatte mich gerade bequem in die Ecke meines Waggons gesetzt und die Thüre zugemacht, in der Hoffnung, allein bleiben zu können, als die letztere plötzlich wieder geöffnet wurde und ich eine Stimme sagen hörte:

„Geben Sie Acht, Herr, wir sind hier an einer gefährlichen Stelle und der Tritt ist ziemlich hoch.“

Und eine andere Stimme antwortete: „Sei unbesorgt, Heinrich, ich werde mich schon an dem Handgriffe festhalten.“

Hierauf erschienen ein Haupt, mit einem runden Hute bedeckt, und zwei Hände, die sich an den Lederriemen, welche zu beiden Seiten des Fensters niederhingen, krampfhaft festklammerten und langsam einen schweren Körper emporzogen, dessen Füße auf dem Trittbrett ein Geräusch verursachten, als wenn ein Stock auf festen Boden gestoßen wird.

Und als der Mann seinen Rumpf in den Waggon geschoben hatte, sah ich unter dem lose berniederhängenden Beinkleid das schwarze Außenende eines hölzernen Beines erscheinen, dem alsbald ein zweites folgte.

fassungspartei der Abbröcklungsproceß begann, da führte er gegen das aus dieser Partei hervorgegangene Ministerium in einer Weise Krieg, daß es eigentlich ein Vernichtungskampf war. Auch Andrassy bekam die Opposition Herbst's zu fühlen. Der Minister des Auswärtigen plante eben den Vormarsch, und um die Delegierten zu präparieren, veranstaltete er im Palais auf dem Ballplage eine Soirée. Einer der Ersten, den er in eine Fensternische einfängt und da blockiert, ist natürlich Herbst, und er entwickelt ihm mit Feuereifer seine Pläne. „Was sagen Sie da u, Excellenz?“ Excellenz ist roth und röther geworden, Excellenz bleibt aber stumm. „Nun?“ Herbst brummt etwas in den Bart und eilt durch den Saal, der Thüre zu. Andrassy verfolgt ihn bis in die Garderobe. „Sie haben mir noch nicht geantwortet,“ sagt Andrassy verzweifelt, während er dem wortlosen Deputierten persönlich in den Winterrock hilft. Herbst murmelt wieder etwas, sagt gute Nacht, und tags darauf geht in der Sitzung eine Angriffsrede gegen Andrassy los, daß der leicht erregbare Staatsmann mit aller Kraft an sich halten muß, um nicht sehr, sehr böß loszubrechen.

Die Opposition Herbst's schreckte aber auch vor noch höher gestellten Persönlichkeiten nicht zurück, und das war. . . . Doch sprechen wir davon lieber nicht. Man mag an dem alten Parlamentarier, der gestern sein siebenzigstes Geburtsfest feierte, noch so viel auszusetzen haben, so läßt sich doch nicht bestreiten, daß sich Herbst um die Beseitigung des Absolutismus und der Herrschaft des Krummstabes unendlich große Verdienste erworben, daß er eine der Zierden der bestehenden Verfassungspartei war, daß er als Justizminister tiefgreifende Reformen durchgeführt oder doch angebahnt hat, daß er Oesterreich über Alles liebt, daß er einer der besten Söhne des deutschösterreichischen Volkes und daß sein Ehrenschild blank und rein ist wie ein Spiegel. Was Herbst als Führer der Deutschen versäumt, wird nachgeholt, wo er geirrt hat,

Hinter dem Reisenden wurde ein Kopf sichtbar, welcher frug: „Sitzen Sie gut, Herr?“

„Ja, mein Junge.“

„Dann sind hier Ihre Pakete und Ihre Krücken.“

Und ein Bedienter, der wie ein alter Soldat ausah, trat in das Coupé, beide Arme beladen mit einer Anzahl von Paketen, die hübsch sorgfältig in schwarzes und gelbes Papier gewickelt waren und die er, eines nach dem andern, in dem Neze über dem Kopfe seines Herrn unterbrachte.

„So, Herr, das ist Alles! Es sind im Ganzen fünf: die Bonbons, die Puppe, die Trommel, das Gewehr und die Leberpastete.“

„Es ist gut, mein Junge!“

„Adieu, Herr, glückliche Reise!“

„Danke, Heinrich. Gut nach Hause!“

Der Bediente gieng, schloß die Thüre hinter sich zu, und ich fing an, mir meinen Reisegepäcke näher zu betrachten.

Er konnte ungefähr vierzig Jahre zählen, obgleich sein Haar bereits ganz weiß war. Er trug mehrere Orden, hatte einen Knebelbart und war sehr schwer, wie man es bei kräftigen Männern, die durch irgend ein Gebrechen zum Stillstehen verurtheilt sind, häufig findet.

das wird corrigiert werden, und weder das Eine noch das Andere kann den Dank vermindern, welchen wir Deutschösterreicher dem Manne schulden.

## Rundschau.

[In einem Rückblicke auf die abgelaufene Session des krainischen Landtages] äußert sich das „Laib. Wochenbl.“ unter Anderem wie folgt: „Was der Session das charakteristische Gepräge verlieh, war der Umstand, daß das Vorgehen und die Haltung der nationalen Landtagsmajorität in der Hauptsache von dem großslowenischen Programme der Abgeordnetenconferenz vom 2. Oct. d. J. beleuchtet wurden und eine Reihe weitgehender Anträge und Beschlüsse des Landtages in dem Bestreben ihren Ursprung hatten, diese großslowenischen Wünsche zur Verwirklichung zu bringen. Auch im Auftreten und den Erfolgen der einzelnen Gruppen innerhalb der Majorität unterschied sich die heurige Session wesentlich von der vorausgegangenen. Im Vorjahre war das Uebergewicht der clericalen Fraction innerhalb der Mehrheit ein fast in allen Fragen Ausschlag gebendes; heuer war dies keineswegs der Fall. Nicht nur daß alle, selbst die weitestgehenden großslowenischen Bestrebungen bei sämtlichen Mitgliedern der Majorität die gleiche Unterstützung fanden, gelang es auch dem radicalen Flügel wiederholt, die Führung an sich zu reißen. Die extremsten Anforderungen in sprachlicher Beziehung — Anträge, die einzig nur in blindem Deutschenhaß und gänzlicher Verkennung der staatlichen Interessen ihren Ursprung hatten — ebenso unbegründete, als maßlose Angriffe gegen staatliche Functionäre, wie sie in zwei Interpellationen und noch bei vielen weiteren Gelegenheiten zum Ausdruck kamen — für Alles das trat bald die gesammte Mehrheit, bald mindestens der überwiegende Theil derselben

Er trocknete sich die Stirn, blies eine dicke Rauchwolke hervor und, mir gerade in's Gesicht sehend, fragte er:

„Geniert Sie das Rauchen, mein Herr?“

„Nein, durchaus nicht!“

Der Blick, die Stimme, das Gesicht waren mir bekannt. Aber von wo und von wann? Sicherlich war ich diesem Manne mehrmals begegnet, hatte ihn öfters gesprochen, ihm vielleicht die Hand gedrückt; aber es war schon lange, lange her, es war fast verloren gegangen in dem Nebel der Erinnerungen, die sich, gleich vorüberhuschenden Schatten, nicht fassen lassen.

Er seinerseits sah mich ebenfalls mit der Miene eines Menschen an, der sich wohl an Einzelnes, aber nicht an Alles erinnert.

Unsere Augen, denen dieses Sichanstarren peinlich wurde, wendeten sich von einander ab; aber nach wenigen Secunden, angezogen durch die unbewußte Willenskraft und voll von einem suchenden Verlangen, begegneten sie sich wieder und ich sagte:

„Kommen Sie, mein Herr; anstatt daß wir uns noch eine Stunde lang verstohlen anblicken, wollen wir lieber zusammen versuchen, herauszubekommen, wo und wann wir uns kennen gelernt haben.“

ein und stellte sich damit auf einen Standpunkt, auf dem einerseits ein Kampf um jeden Preis gegen alle Deutschen im Lande, andererseits die vollständigste Nichtbeachtung der Ansprüche der Allgemeinheit und des Staates zugunsten vermeintlicher Parteizwecke den Ausgangs- und Endpunkt jeder politischen Thätigkeit bildete.“

[Ein Conflict.] Zwischen dem Minister Gautsch und dem Sectionschef im Unterrichtsministerium, Ritter v. Hermann, sollen Meinungsverschiedenheiten eingetreten sein, die nur durch den Rücktritt des Einen von Beiden ausgeglichen werden können. Da man die Position des Ministers für fester hält, als jene des Sectionschefs, so erwartet man, daß die Wiener Zeitung in den nächsten Tagen die Pensionierung des Sectionschefs bringen wird.

[Die handelspolitischen Verhandlungen mit Deutschland.] welche am Beginne der verflossenen Woche in Wien begonnen haben, mußten am Freitag zum Zwecke der Einholung neuer Gutachten von Industriellen und von Vertretern der Landwirtschaft auf mehrere Tage unterbrochen werden. — Am 6. d. begab sich unter Führung des Abg. Dr. Ratherein eine Deputation von Abgeordneten aus den Alpenländern (aus Steiermark Baron Morsey; aus Tirol Dr. Rapp und Gasser; aus Oberösterreich Dr. Ebenhoch; aus Salzburg Neumayr; aus Vorarlberg Thurnher) zum Handelsminister, um denselben zu ersuchen, bei den im Zuge befindlichen Zollverhandlungen mit Deutschland mit aller Energie für die Interessen der Landwirtschaft, insbesondere für die Erleichterungen der Viehhausfuhr nach Deutschland und Milderung der veterinärpolizeilichen Vorschriften an den Grenzen einzutreten und nicht weniger auch auf den Wein-Export Rücksicht zu nehmen. Der Handelsminister sagte zu, soweit es ihm möglich sein werde, für die Realisierung der ausgesprochenen Wünsche einzutreten, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen werde, die Interessen der Landwirtschaft zu wahren.

[Die Curie] soll der Annahme des im deutschen Reichstag eingebrachten Antrages auf Zulassung des Jesuiten-Ordens mit Sicherheit entgegenstehen und bereits Verfügungen getroffen haben, um sofort nach Verlautbarung des betreffenden Reichsgesetzes in Deutschland zwölf Jesuiten-Seminarien ins Leben zu rufen. Gar so rasch dürfte sich die Sache doch nicht machen!

[Das preussische Abgeordnetenhause] hat die Volksschulvorlage einer 28gliedrigen Commission zugewiesen. Die Hoffnungen auf das Zustandekommen des Gesetzes sind dadurch jedoch keineswegs vermehrt worden. Mit Ausnahme der Freiconservativen haben bisher alle Redner grundsätzliche Bedenken gewichtiger

Mein Nachbar antwortete freundlich: „Da haben Sie Recht, mein Herr!“

Ich nannte meinen Namen: „Henri Bonclair, Magistratsbeamter.“

Er zögerte einige Augenblicke, dann sagte er mit jenem Ausdruck in Auge und Stimme, der ein gespanntes Denken verräth:

„O ja, jetzt erinnere ich mich, ich bin Ihnen früher einmal bei Poincels begegnet, vor dem Kriege, von nunmehr zwanzig Jahren.“

„Richtig, mein Herr . . . So! . . . So! . . . Dann sind Sie der Lieutenant Revalière?“

„Ja, ich war Kapitän Revalière, bis ich meine Beine verlor . . . alle beide zu gleicher Zeit durch eine vorbeifliegende Kugel getroffen.“

Und wir sahen einander aufs Neue an, jetzt, wo Jeder wußte, wer der Andere war.

Ich erinnerte mich nun deutlich eines schlanken, frischen, jungen Mannes, der den Cotillon mit einem Feuer leitete und von einer Ausgelassenheit und Lebendigkeit war, die ihm, glaube ich, den Beinamen „Wirbelwind“ eingetragen hatte. Aber hinter diesem Bilde, das ich deutlich vor mir sah, schwebte etwas Unbestimmtes, eine Geschichte, die ich gekannt, aber wieder vergessen hatte eine von den Geschichten, denen man einen Augenblick wohlwollend seine

Art gegen dasselbe geäußert; selbst der national-liberale Redner, der in der Vorlage im Ganzen einen Fortschritt entdeckte, wandte sich gegen die Bevorzugung der confessionellen Schule. Herr v. Gofler verteidigte im Wesentlichen die Motive der Vorlage gegen die Angriffe der Presse, brachte jedoch wenig Neues vor. Charakteristisch ist es, daß sogar das offiziöse „Wolffsche Bureau“ nach der Rede Goflers das stereotype „Beifall rechts“ weggelassen hat.

[Der Großherzog von Luxemburg] ist am Montag mit Gemalin und Erbprinz in Luxemburg eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden.

[Der italienische Finanzminister, Giolitti] hat wegen einer Meinungsverschiedenheit mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Finati, seine Demission gegeben. Der Nachfolger desselben ist Grimaldi.

[Königin Natalie] hat die Angelegenheit ihrer Ehescheidung also richtig vor die Skupschtina gebracht, und zwar in Form eines sehr ausführlichen Memorandums. Aller Voraussicht nach wird das letztere gar nicht zur Berlesung gelangen. Die Skupschtina wird über die ganze Geschichte zur Tagesordnung übergehen.

[Die Barnell-Krise] hat zu einer Spaltung der irischen Partei geführt. Die Getreuen Barnells sind zur Minorität geworden, während sich die Majorität der Partei der Führung Mac Carthy's anvertraut hat.

[Aus Deutsch-Ostafrika] meldet man, daß der Bau einer Eisenbahnlinie von Bagamoyo nach Daar-es-Salaam bereits in Angriff genommen wurde.

## Locales und Provinciales.

Gilli 10. December.

[Personalnachrichten]. Der Kaiser hat die Wahl des Leo Jedlacher zum Obmann der Bezirksvertretung Neumarkt bestätigt. — Der Sanitäts-Assistent Dr. Karl Ritter von Selly wurde zum Bezirksarzt zweiter Classe ernannt.

[Gillier Gemeinderath.] Am 8. d. M. fand eine Sitzung statt, in welcher die Wahl des Ausschusses der städtischen Sparcassa vorgenommen wurde. Herr Bürgermeister Dr. Neckermann eröffnete die Sitzung, indem er die Thätigkeit des bisherigen Ausschusses beleuchtete und demselben Dank und Anerkennung zollte. In besonders warmen Worten hob er das Wirken des Herrn Carl Traun als Directors des städtischen Institutes hervor, der dasselbe durch Mühseligkeit und Unermüdlichkeit so sehr gefördert habe, daß er die allgemeine Achtung, die er als einer unserer besten und opferwilligsten Mitbürger genießt, im vollen Maße verdiene.

Geiste nur einen fast unmerklichen Eindruck hinterlassen.

Es war so eine Art Liebesgeschichte. Ich fand auf dem Boden meiner Gedanken wohl einen Widerklang von früher, aber weiter nichts, einen Widerklang, der zu vergleichen ist mit dem Geruch des Wildes auf dem Felde, dem die Nase des Hundes nachspürt.

Allmählich aber wurden die Umrisse deutlicher und vor meinen Augen stand das Bild eines jungen Mädchens. Und dann schoß mir mit einem Male ihr Name wieder in den Sinn: Mademoiselle de Mandal. Ja, nun erinnerte ich mich an Alles. Es war in der That eine Liebesgeschichte, aber ziemlich alltäglich. Das junge Mädchen hatte diesen jungen Mann lieb, und man sprach allgemein von der bevorstehenden Hochzeit. Er selber schien auch sehr verliebt und glücklich.

Ich sah nach dem Neß, worin die Pakete, die der Bediente meines Reisegefährten dorthin gelegt hatte, hin- und herschaukelten bei den Bewegungen, die der Zug machte, und ich hörte wieder den Bedienten sagen: „So, Herr, das ist Alles. Es sind im Ganzen fünf: die Bonbons, die Puppe, die Trommel, das Gewehr und die Leberpastete.“

Und in einem Augenblicke hatte meine

Die Gemeinderäthe acclamirten die Rede des Herrn Bürgermeisters lebhaft und erhoben sich zum Zeichen der Anerkennung von den Sitzen. Gewählt wurden die Herren: Traun, Stiger, Pospichal, Bahr, Wilcher, Josef und Julius Kafusch, Dr. Sajowiz, Dr. Schurbi, Kreuzberger, Marek, Matjes, Ferjen, Kadawowitz, Alois Walland, Kupferschmidt und Pallos.

[Die Sparcassa der Stadtgemeinde Gilli] hat, wie wir hören, ein ausgezeichnetes Geschäftsjahr hinter sich, so daß ein glänzendes Gebahrungsergebnis mit Sicherheit zu erwarten ist.

[Gillier Casinoverein.] Der am Sonntag stattgehabte Familienabend war seit langem eine der bestbesuchten, genutztesten Unterhaltungen des Vereines, für den dieser Abend in jeder Richtung einen neuerlichen und schönen Erfolg bedeutet, dessen Würdigung und Anerkennung nicht ausbleiben darf und wird. Die Direction des Vereines hat durch ihren mit Energie gefaßten und mit nicht unbeträchtlichen Kosten durchgeführten Entschluß, das Casino-Haus theater, völlig renoviert, wieder aufzustellen, den Vereinsmitgliedern Gelegenheit gegeben, das seit Jahren entbehrte Vergnügen einer Dilettanten-Theatervorstellung wieder zu genießen, und der Fleiß sowie das Talent der Herren und Damen, welche dabei mitgewirkt haben, ferner nicht minder die Wahl des Stückes bewirkten, daß dieses Vergnügen ein ebenso großes wie dankenswertes war. Auf die von der Musikvereinskapelle exekutirte Duveture zur Kreuzer'schen Oper „Das Nachtlager in Granada“ folgte das unseres Wissens in Gilli noch nicht gesehene einactige Lustspiel „Der zündende Funke“ von Eduard Pailleron, welches ein Repertoirestück größerer Bühnen, unter anderen des Hofburgtheaters in Wien und des Theaters in Graz ist. Dieses in feiner, vornehmer Sprache geschriebene Conversationsstück voll zarter Charakter- und Liebespsychologie vermeidet die gewöhnlichen theatralischen Haus- und Effectmittel, als Toilette-Kostüme oder Maskenkunststücke, die allbekanntesten Verwechslungs- und sonstigen, mehr oder minder possenhaften Effecte und entbehrt auch der eigentlichen Komik, sondern wirkt nur durch die edlen, sympathischen Charaktere der vorgeführten Personen und deren geistreichen, fein und richtig pointierten Dialog — gewiß eine für Dilettanten scheinbar schwierige und wenig dankbare Aufgabe, welcher sich dieselben jedoch vollkommen gewachsen zeigten. Der junge, etwas leichtlebige, dabei aber herzengute, lebenswürdige, und männlich vornehm denkende und fühlende Hittmeister Raoul von Geran wurde von Herrn Anton Maria von Underrein mit wirklichem Talente und warmen, natürlichen, daher zu Herzen gehenden Tönen gespielt. Dessen jugendliche, verwitwete Tante

Roman glich auf ein Haar allen denen, die ich gelesen hatte, und worin ein junges Mädchen oder ein junger Mann die geliebte Person heirathet, nach dem einen oder anderen leiblichen oder finanziellen Unglück. Ebenso hatte auch dieser Officier, der in dem Kriege verstümmelt war, nach dem Feldzuge das junge Mädchen, welches seinem Gelübde treu geblieben war, geheiratet.

Ich fand das schön, aber alltäglich, wie man jede Aufopferung in einem Buche oder in einem Theaterstücke alltäglich findet. Es scheint uns immer so, wenn wir von einem derartigen Zuge von Großmuth hören oder lesen, daß wir uns unter denselben Umständen ebenfalls aufgeopfert haben würden. Aber am nächsten Tage verliert man seine gute Laune, wenn ein unglücklicher Freund von uns etwas Geld geliehen haben will.

Und mit einem Male kam mir ein anderer Gedanke, der viel weniger poetisch und viel realistischer war. Vielleicht hatte er sich schon vor dem Kriege mit ihr trauen lassen, ehe das gräßliche Unglück ihn traf, und sie hatte, bekümmert, aber willig, den Mann versorgen und unterstützen müssen, den Mann, der frisch und stark dahin zog und nun als Krüppel zurückkehrte, verurtheilt zu eitlem Nichtsthun, ja

Leonie von Renat, die er schon seit dem Austritte aus der Militärschule von St. Cyr verehrt, deren ihm bis hin verborgene Zuneigung aber erst durch ein kleines, allerliebste Liebesintermezzo zwischen ihrem Pathenkinde, der kleinen Tonon (Antoinette), und Raoul zur Flamme entfacht wird, fand in Fräulein Mela von Guggenmoos eine ebenso schöne wie geschickte Interpretin, der besonders die Töne des Affectes vorzüglich gelangen. Fräulein Marie von Fichtenau erwies sich als Antoinette in Bewegung und Sprache als eine prächtige Naive, deren kindliche Natürlichkeit durch den Contrast zum tieferen Liebesleid und zur ernsteren, gereiften Anschauung der Tante Leonie umso belebender und erheiternder wirkte. Das Haus folgte der Aufführung nach Burgtheatermanier mit lautloser Stille und gespannter Aufmerksamkeit und belohnte die Darsteller nach Fallen des Vorhanges mit mehrmaligem Hervorrufe. Die Idee der Dilettantenvorstellungen hat thatsächlich eingeschlagen, der Funke hat gezündet, und wir können auf Grund des Erfolges des ersten Abendes die Direction zu ihrem Vorhaben, die Theatervorstellungen fortzusetzen, nur beglückwünschen. Die durch die Vorstellung sichtlich animierte Gesellschaft ergab sich sodann bis gegen 3 Uhr dem Tanzvergnügen, und wir zählten bei der ersten Quadrille an dreißig Paare, eine Zahl, die hoffentlich von nun an die gewöhnliche sein wird. Indem wir schließlich noch den Wunsch aussprechen, es möge der Direction gelingen, einige bezüglich des Restaurateurs vorhandene alte Uebelstände, betreffend die Art der Bedienung und das vorzeitige Schließen der Küche, abzustellen, glauben wir unserer Pflicht der Berichterstattung ebenso eingehend wie wahrheitsgetreu entsprochen zu haben.

[Zitherconcert.] Nächsten Samstag, 8 Uhr abends, veranstaltet die in unserer Stadt so beliebte Zither-Virtuosin, Fräulein Bethy Schreiber, im Gasthof zum Elephanten zugunsten der Wärmstube ein Concert, dessen Besuch wir nur empfehlen können.

[Vermehrung der politischen Concepts-Beamten in Steiermark.] Nach dem Vorschlage des Ministeriums des Innern für das Jahr 1891 findet für Steiermark eine ausgiebige Vermehrung von Concepts-Beamten statt. Außer der Creierung der Bezirkshauptmannschaft Voitsberg, wodurch eine Vermehrung um einen Bezirkshauptmann und einen Bezirkssecretär in Aussicht steht, wird der Stand der politischen Behörden um sieben Bezirks-Commissäre, acht Statthalterei-Conceptisten, drei Concepts-Practikanten mit Adjuten von 600 fl. und drei mit einem solchen von 500 fl. vermehrt. Die Zahl der Geschäftskünder war seit 1889 von 160.000 auf 390.000 gestiegen,

War er glücklich, oder litt er darunter? Mich überkam eine anfangs geringe, dann wachsende und endlich unbezwingliche Neugierde, seine Geschichte kennen zu lernen, in der Hauptsache wenigstens, so daß ich das, was er mir nicht mittheilen wollte, zu errathen im Stande war.

Ich sprach ihn etwas zögernd an. Wir hatten ein paar nichtsfagende Worte gewechselt und ich dachte, die Augen auf die Palette in dem Rehrwerk geheftet: er hat drei Kinder; die Bonbons sind für seine Frau, die Puppe für sein Töchterchen, die Trommel und das Gewehr für seine Buben und die Pastete für ihn selber.

Plötzlich frug ich ihn: „Haben Sie Kinder, mein Herr?“ worauf er ausweichend antwortete.

Ich wurde verlegen, als ob ich eine große Ungeheuerlichkeit begangen hätte, und fuhr fort: „Verzeihen Sie, aber als ich Ihren Diener von den Spielsachen reden hörte, dachte ich es. Man hört so etwas, ohne daß man hinhorcht, und unwillkürlich macht man sich auch seine Gedanken.“

Er lächelte und meinte dann: „Nein, ich bin auch niemals verheiratet gewesen. Es ist bei den Vorbereitungen dazu geblieben.“

Ich that, als ob ich mich plötzlich an

was einer Geschäftsvermehrung von beiläufig 150 Procent gleichkommt.

[In den steierischen Landes-Eisenbahnrath] wurden seitens der Handels- und Gewerbekammer die Herren Georg Ritter v. Gofleth und Rochlitz, zu deren Erbsamännern die Herren Eduard Caudolini und Johann Kötsch gewählt.

[Eine gelungene Illustration zur Aufgeblasenheit der Pervaken,] welche sich während der letzten Session des krainischen und auch des steiermärkischen Landtages in einer Weise geberdeten, als sollte im Bereiche des nebelhaften Groß-Slovenien alles Deutsche mit Strumpf und Stiel ausgerotten werden, liefert ein Schreiben, welches seitens einer größeren Anzahl in Steiermark lebender krainischen Arbeiter an die Landtags-Abgeordneten Baron Schwegel und Dr. Schaffer gerichtet wurde, und in welchem es nach dem „Laib. Wochenblatt“ unter Anderem heißt:

„Diese slovenischen Kratexler sollten doch früher ein wenig in die Welt blicken, dann würden sie entdecken, wieviele Krainer in deutschen Ländern friedlich ihr Brod verdienen, während es in unserem lieben Vaterland, seit diese Herrn das große Wort führen, keineswegs gemüthlich ausfieht. . . Viele unter uns waren, wollten sie überhaupt ein Fortkommen finden, gezwungen, in die Welt hinaus zu ziehen, und wir hätten hier keinen Dienst bekommen, hätten wir in unserer Jugend nicht etwas Deutsch gelernt. In Steiermark und anderen deutschen Ländern leben viele Hunderte von Krainern, und wir haben zu Hause noch Hunderte von Verwandten und Bekannten; wir wollen ihnen schreiben, wie nützlich uns die Kenntnis der deutschen Sprache war. Wir sind Krainer und bleiben Krainer mit Leib und Seele; aber wir wollen auch deutsche Schulen haben, damit der Krainer, wenn er unter Deutsche gehen muß, Arbeit zu finden, diese auch finde, und nicht verloren sei. . . Wir bitten die Herren und die ganze deutsch-liberale Partei in unserem Lande Krain, den slovenischen Schreibern energisch entgegenzutreten; sie sind nur geeignet, unsere geliebte Heimat in Verruf zu bringen. . . Die Jugend Krains aber bitten wir, deutsch zu lernen, damit sie auch, gleich uns alten Krainern, leicht Verdienst und Arbeit auch außer Landes finden kann.“

Wir finden diese Sprache viel vernünftiger, als die Rodomontaden eines kleinen windischen Abgeordneten, der sich im steiermärkischen Landtage ungefähr in dem Sinne vernehmen ließ, daß die Pervaken der windischen Jugend das Deutschlernen hauptsächlich deshalb abgewöhnen wollen, um damit die Deutschen, besonders aber den steiermärkischen Landesauschuß zu strafen.

[Bezirksvertretung Luffer.] Bei der am 2., 4. und 5. stattgehabten Wahl

etwas erinnerte: „Ja — richtig — Sie waren, als ich Sie kennen lernte, mit einem Fräulein de Mandal verlobt, glauete ich.“

„Sehr wohl, mein Herr, ihr Gedächtnis ist ausgezeichnet.“

Ich wagte einen lezten, brutalen Anfall und fügte hinzu: „Ja, verzeihen Sie, mir ist es, als ob ich gehört hätte, daß Fräulein de Mandal verheiratet ist mit einem Herrn —“

Er sprach den Namen desselben ruhig aus: „Herrn de Fleurnel.“

„Ja, richtig! ich erinnere mich jetzt auch, daß ich damals von Ihrer Verwundung habe sprechen hören.“

Sein volles, dickes Gesicht, das bereits roth gefärbt war, wurde noch dunkler.

Er antwortete mit Wärme und Lebhaftigkeit, mit der plötzlichen Lebhaftigkeit eines Mannes, der eine Sache verteidigt, welche er bereits von vornherein als verloren kennt, verloren für Herz und Seele, die er aber noch für die öffentliche Meinung gewinnen will:

„Sie thun Unrecht, mein Herr, den Namen der Frau de Fleurnel nach dem meinen zu nennen. Als ich aus dem Feldzuge zurückkehrte, ohne Beine, da hätte ich nicht, nein, auf keinen Fall zugegeben, daß sie meine Frau geworden wäre. War das denn möglich? Wenn man heiratet, mein Herr, so thut man das nicht, um

dieses Vertretungskörpers wurden gewählt: Aus der Gruppe des Großgrundbesitzes die Herren Martin Terpotik, Director in Trifail; Eugen Gunkel, k. k. Rittmeister in Laak; Andreas Schmidt, Realitätenbesitzer in Gairach; Anton Seniza, Realitätenbesitzer in Gairach; Dr. Edmund Langer, Advocat in Gills; Ferd. Rosch, Realitätenbesitzer in Graßnigg; Franz Virtil, Kaufmann in Trifail, und Eduard Geipel, Gutsbesitzer in Gairach. — Aus der Gruppe des Handels und der Industrie die Herren Alexander Fraunigg, Beamter der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft; J. Fitz, Bergverwalter in Graßnigg; Georg Repos in Graßnigg; Richard Dirmayer, Buchhalter der chem. Fabrik in Graßnigg; Anton Witeschnik, Bahnhof-Restaurateur in Steinbrück; Oskar Urban, Werks-Restaurateur in Trifail; Georg Ritter v. Gofleth, Director der chemischen Fabrik in Graßnigg, und Hermann Proßinagg, Leiter der Glasfabrik in Graßnigg. — Aus der Gruppe der Städte und Märkte die Herren Conrad Amon, Realitätenbesitzer; Rudolf Rhern, k. k. Bezirksrichter; Adolf Weber, Lederer und Hausbesitzer; Paul Bast, Lederer und Hausbesitzer; Dr. med. Ernst Schwab, Communalarzt; Andreas Eisbacher, Kaufmann; Otto Witalm, Cementfabrikant, und Josef Drolz, Realitätenbesitzer. — Aus der Gruppe der Landgemeinden die Herren Anton Rajtna, Grundbesitzer in Laak; Georg Graßnik, Grundbesitzer in Lahomno; Franz Guttschek, Grundbesitzer in Gairach; Martin Distersek, Grundbesitzer in Zabres; Karl Valentinitich, Hausbesitzer in Luffer; Franz Beklar, Grundbesitzer in Doll; Andreas Schoter, Grundbesitzer in Redie, und Franz Kallan, Gemeindevorsteher in Trifail.

[Von der Bezirkshauptmannschaft Mann] erhalten wir folgende Zuschrift: „An die geehrte Redaction der „Deutschen Wacht“ in Gills. Mit Berufung auf § 19 des Pressegesetzes vom 17. Dec. 1862 (R.-G.-Bl. Nr. 6 vom Jahre 1863) und beziehungsweise auf Artikel II des Gesetzes vom 15. October 1868 (R.-G.-Bl. Nr. 142) wird die geehrte Redaction seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Mann aufgefordert, die in Nr. 97 der „Deutschen Wacht“ vom 4. December d. J. in der Rubrik „Locales und Provinciales“ erschienene Notiz: „Aus dem politischen Bezirke Mann“ in folgender Weise zu berichtigen: „Es ist unrichtig, daß die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Mann zum Nachtheile Anderer für den geschäftlichen Vortheil eines slovenisch gesinnten Geschäftsmannes auf amtlichem Wege Reklame macht. Wahr ist nur, daß seitens der Bezirksschulrätthe Mann, Drachenburg und Lichtenwald den ihnen unterstehenden Ortsschulrätthen und Schulleitungen, nicht um Anderen einen Nachtheil

eine Samariterthat auszuüben, sondern um jeden Tag, jede Stunde, jede Minute mit dem Manne zu leben; und wenn der Mann ein Krüppel ist, wie ich, verurtheilt man sich durch die Heirat mit ihm zu einem Leben, das nur der Tod endigt. O, ich begreife und bewundere jede Selbstaufopferung, jedes edelmüthige Hingeben, aber Alles muß seine Grenze haben. Denn ich verstehe nicht, wie eine Frau ihre ganze Zukunft, die sie sich doch als glücklich vorstellte, alle ihre Freuden und alle ihre Träume opfern sollte, nur um Bewunderung zu erwecken. Wenn ich auf dem Fußboden meiner Kammer meine hölzernen Beine und meine Krücken erklingen höre, dann bin ich zuweilen so wüthend und verzweifelt, daß ich am liebsten meinen Bedienten ermorden möchte. Und finden Sie, daß man von einer Frau verlangen kann, etwas auszuhalten, was man selber nicht im Stande ist, zu ertragen? Und denken Sie denn, daß ein solcher Stumpf schön ist?“

Er schwieg. Was sollte ich sagen? Ich fand, daß er Recht hatte. Konnte ich sie wohl tadeln, sie verachten, ihr selbst Unrecht geben? Nein. Und doch! Diese Lösung, so vollkommen nach der Regel, nach der gerechten Forderung, nach der Wahrscheinlichkeit, konnte mein dichterisches Verlangen nicht befriedigen. Die verkrüppelten Beine des Helden verdienten ein

zuzufügen, oder einem Geschäftsmann seiner Gesinnung wegen einen Vortheil zuzuwenden, sondern lediglich zur Schonung der Cassen der Ortsschulräthe der einzige in Rann selbst selbstständige Papier-, Buch-, Kunst- und Musikalienhändler empfohlen wurde, weil derselbe sich verpflichtet hat, Drucksorten, sowie Lehr- und Lernmittel am preiswürdigsten zu liefern, dann weil vielen Ortsschulräthen das Postporto erspart bleibt, wenn sie die gedachten Artikel aus Rann und nicht von auswärts beziehen. Es ist auch unrichtig, daß der k. k. Bezirkshauptmann Rantowsky nie ein Freund der Deutschen war und ihre Interessen bekämpfte. Der genannte Bezirkshauptmann war und ist vielmehr pflichtgemäß bestrebt, Jedermann ohne Rücksicht auf die Nationalität gerecht zu werden.“ K. k. Bezirkshauptmannschaft Rann am 7. December 1890. Der k. k. Bezirkshauptmann: Rantowsky.“

[An Volksschulen in Steiermark] wurden angestellt als Oberlehrer: Markus Herzog in Halbenrain, Johann Sechterberger in St. Margarethen bei Knittelfeld und J. Semlitsch in Süßenberg bei Mureck. Als Lehrer: Adolf Reiskner in Eisenerz, Max Reichel in Voitsberg und Karl Srnka in Naas bei Weiz.

[Neues Postamt.] Am 16. d. Mts. tritt in der Ortschaft Rankowitz bei Köflach ein Postamt in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste, dann mit dem Post-Sparcassendienst befassen und mit dem Post- und Telegraphenamate Köflach durch eine täglich fünfmalige Fußbotenpost in Verbindung gesetzt wird.

[Der Verein „Grazer Turnerschaft“] begehrt, wie wir einer uns zugelommenen Einladung entnehmen, seine diesjährige Weihnachtsfeier am nächsten Sonntag, u. zw. in den Concert-Sälen der Ersten Actien-Brauerei in Graz.

[Auf der Viehweide.] Die fünfjährige Marie Strauscher in Soloverch, welche Kühe weidete, kam dem Feuer, das man ihr der Kälte wegen angezündet hatte, zu nahe, die Kleider der Kleinen gerietten in Brand und das Mädchen erlitt derartige Verletzungen, daß es alsbald starb.

[Das Messer.] Der Knecht Franz Bergles aus St. Paul stellte sich unlängst dem Gerichte Gills mit der Selbstanzeige, daß er den Leonhard Ratschek mit Messerstichen schwer verwundet habe. Thatsächlich wurde der letztere mit nicht weniger als sieben Stichwunden, deren eine, im Hinterhaupt, sehr gefährlich war, ins Gifelspital gebracht.

[Diebstähle.] Vor Kurzem wurden dem Hafner Josef Gerlich in Dobretschendorf eine auf 90 fl. bewertete Kuh, und dem Grundbesitzer Josef

schöneres Opfer, und ich war mißnuthig, daß es nicht gebracht worden war. Plötzlich frug ich ihn:

„Hat Frau de Fleurnel Kinder?“

„Ja, ein Mädchen und zwei Jungen. Für sie bringe ich das Spielzeug mit. Sie und ihr Mann sind stets freundlich zu mir gewesen.“

Der Zug näherte sich St. Germain, fuhr in die Halle ein und stand still.

Ich wollte ihm gerade meinen Arm anbieten, um ihm beim Aussteigen behilflich zu sein, als sich zwei Hände durch die geöffnete Thür nach ihm ausstreckten.

„Guten Tag, mein lieber Revalière.“

„Guten Tag, Fleurnel.“

Hinter dem Manne stand eine noch schöne, junge Frau, lächelnd und freudig bewegt, und winkte ihm mit der Hand ein Willkommen zu.

Ein kleines Mädchen an ihrer Seite hüpfte vor Freude hin und her, und zwei Knaben sahen mit großen Augen nach der Trommel und dem Gewehr, die aus dem Neg in die Hand ihres Vaters übergangen.

Als der Invalide auf dem Perron stand, umhalkten ihn alle Kinder herzlich wie einen zärtlich geliebten Onkel, die junge Frau begrüßte ihn vertraulich wie einen Freund, und dann machte man sich auf den Weg.

Galus in Gollobawuch zwei Pferde, seinem Nachbar Georg Jost aber ein neuer Steirerwagen gestohlen.

[Noche Gesellen.] Windische Bergknappen überfielen dieser Tage bei Seegraben eine Frauensperson, verübten an ihr ein nicht näher zu bezeichnendes Attentat und richteten sie schließlich mit Messerstichen in einer Weise zu, daß die Aermste in kurzer Zeit starb.

## Theater, Kunst, Literatur.

### Gillier Stadttheater.

Zu den schönsten Perlen, welche der große Meister des Intriguen-spieles der Bühne geliefert hat, gehört unstreitig „Der Damenkrieg“. Die Eigenthümlichkeit Scribe's, daß er es nicht liebt, seine Gestalten bis ins Herz hinein untersuchen zu lassen, große Probleme zu lösen und seiner Zuhörerschaft gehaltvolle Sentenzen ins Ohr zu flüßeln, sondern daß er sein Genie mehr an die Erfindung einer interessanten, an feinen und überraschenden Wendungen reichen Handlung aufwendet, läßt bei der Aufführung seiner Werke oft den Fehler unterlaufen, daß die Personen wie Schachfiguren behandelt werden, bei denen das Dasein die Hauptsache ist. Freilich, wenn es der Dichter fertigbringt, dem Zuschauer in einem Lustspiele glaubwürdig zu erzählen, daß der Rastätter Friede eigentlich wegen eines Glases Wasser zustande kam, oder, wie im „Damenkrieg“, daß ein auf die Verhaftung eines Hochverräthers ausgehender Beamter von einer geistvollen Frau derart genasführt wird, daß er dem an Freiheit und Leben bedrohten Verbrecher selbst zur Flucht verhilft und ihm hiezu sein eigenes Reitpferd zur Verfügung stellt, dann kann das Publikum gefesselt werden, auch wenn ihm das Werk einfach vorgelesen wird. Wenn der verständige Schauspieler genauer zusieht, so wird er jedoch finden, daß auch Scribe die Lösung eines guten Theiles seiner Aufgabe der Darstellung überläßt, und daß die Charaktere, welche bei ihm nicht so deutlich ausgeprägt erscheinen, wie bei Molière und Beaumarchais, weil das vornehmste Mittel Scribe's eben der Situationswitz ist, aus der Handlung erst herausgeschält werden müssen. Erwägt man dazu noch, daß Scribe seine Dichtungen häufig unter Leuten spielen läßt, die, um ein Wort Tallayrand's zu gebrauchen, die Sprache benützen, um ihre Gedanken zu verbergen, und daß die Motive, von welchen sich die handelnden Personen leiten lassen, oft nur wie durch ein Transparent, aber immerhin noch in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise wahrzunehmen sein müssen, dann wird man uns vielleicht zustimmen, wenn wir sagen, daß die Werke des größten der modernen französischen Bühnendichter schwieriger darzustellen sind, als diejenigen irgend eines Schriftstellers und daß sie es nicht verdienen, so oberflächlich genommen zu werden, daß immer wieder der Souffleur nachhelfen muß. Wir wollen niemandem wehethun und unterlassen es deshalb, das Gesagte an die vorgestrige Vorstellung als Maßstab anzulegen. Nur die eine Bemerkung möchten wir uns noch gestatten, daß es bei der Darstellung eines Scribe'schen Lustspieles nicht genügt, die Umgangsformen der vornehmen Welt nachzuahmen, zumal dann nicht, wenn dies nicht Jedem gelingt. Diese Formen sind wichtig und ihre Beachtung ist nicht so leicht, als man annimmt. Wenn wir bezüglich der Aufführung des „Damenkrieges“ die Wahl hätten zwischen begabten Personen aus der vornehmen Gesellschaft, welche als Darsteller Dilettanten sind, und zünftigen Schauspielern, welche als vornehme Leute dilettieren — wir wissen nicht, ob wir nicht nach den ersteren langen würden. Uebrigens müssen wir der Wahrheit gemäß hervorheben, daß die Gräfin Autreval des Fräuleins Gruber eine interessante, von Verständnis zeugende Leistung war; Herr Nordegg, der den Flavigneul spielte, hatte dagegen manchmal ein ironisches Lächeln auf den Lippen, das sich nicht an jede Situation schmiegen wollte, und als Grignon hätten wir sehr gerne Herrn Driefner gesehen.

Am Sonntag wurde Planquette's Operette „Die Glöckchen von Corneville“ auf-

geführt und in Betracht des Umstandes, daß dieses Werk hier doch schon wiederholt gehört worden, hat es uns überrascht, den Saal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt zu finden. Die Hauptpartie, die Haiderose, war in den Händen des immer gleich munteren und liebenswürdigen Fräuleins Schwarz, und als Marquis wurde Herr Pauly eingeführt, ein, wie es scheint, gut verwendbarer Sänger, der über ein sympathisches Organ verfügt und auch die Prosa entsprechend handhabt. Die Germaine war bei Fräulein Eibenschütz, welche sich vorzüglich in die Rolle schickte, Herr Winter sang den Grönicheux, an welcher Aufgabe er so großes Gefallen fand, daß er von fröhlicher Laune förmlich übersprudelte und hierin des Guten sogar zuviel that, und als Gaspard trat Herr Bednarz auf, der namentlich in der großen Wahnsinns-Szene des dritten Actes sein vielseitiges Talent glänzen ließ, aber gar zu lange bei derselben verweilte. Das Werk Planquette's mit seiner granziosen, aber etwas fremdartig anmutenden Musik und dem fast unverständlichen Textbuche fand auch diesmal eine dankbare, beifallslustige Zuhörerschaft, die namentlich das Sextett im Beginne des dritten Actes mit Beifall aufnahm.

An den letzten drei Theater-Abenden functionierte bereits die neue Beheizungs-Anlage. Der Aufenthalt im Foyer und in den Corridoren ist jetzt so angenehm, der Luftzug im Saale ist so gründlich behoben und damit ein Uebelstand, der den Theaterbesuch empfindlich beeinträchtigt hat, so rationell beseitigt, daß wir der Zustimmung des Theaterpublikums gewiß sind, wenn wir der Gemeinde-Verwaltung und allen Personen, welche zum Zustandekommen der neuen Einrichtung beigetragen haben, namens der Deffentlichkeit hiemit den Dank abtatten. E.

Nächsten Freitag: „Das Glöckchen des Eremiten“, komische Oper in drei Acten von Aimé Maillart.

\* Novitäten für den Weihnachts-tisch. Schriften für junge Mädchen: „Mariechen's Ideale“, von Agnes Willms, geb. Wildermuth; „Schule und Leben“, von Abelheid Wildermuth; Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart. — Sie ist noch kaum anziehender geschilbert worden, jene Bercezeit, die von der Welt in schönem Hohn „Bachschiffthum“ genannt wird, und in der es für die heranwachsenden Repräsentantinnen dieser Gattung so furchtbar schwer ist, mit Allem, was die junge Seele in sich trägt und um sich steht, in's Gleichgewicht zu kommen. In keinem Lebensalter ist das Wie der geistigen Ernährung wichtiger und folgenreicher, in keinem das Gemüth empfänglicher für Schädliches und Heilfames. Agnes Willms in „Mariechen's Ideale“ und Abelheid Wildermuth in ihrem humorvollen „Schule und Leben“, welche letzteres Buch bereits in dritter Auflage vorliegt, sie wissen beide, wie es dem jungen Mädchen ums Herz ist, und bieten ihr, was sie braucht: mitfühlende, verständnisvolle Leitung, Anregung, Trost und Hilfe, und wenn sie dabei manchmal sogar über sich selbst lachen lernt, so ist damit das Größte gewonnen. S. v. R. R.

## Buntes.

[Fortschritte des Pan-slavis-mus.] Dem „Slov. Nar.“ wird aus Wien gemeldet, daß sich dort am letzten Montag 150 tschechische Familien zu einer „rechtgläubigen“ Kirchengemeinde constituirt haben, u. zw. auf Grundlage von behördlich genehmigten Statuten. Die neue Gemeinde beabsichtigt die „Union mit Rom“, falls der Vatican die slavische Liturgie gutheißt. Es handelt sich bei der ganzen Geschichte höchstwahrscheinlich nur darum, der Curie die slavische Liturgie für alle Slaven Oesterreichs abzupressen. Das fehlte gerade noch, daß der Papst zu den slavophilen Narreteien seinen Segen gäbe!

[Ein Protest gegen den Obersten Sanitätsrath.] Der Arztliche Verein der südlichen Bezirke Wiens hat in seiner am 4. d. Mts. abgehaltenen Plenarversammlung eine Resolution beschlossen, welche sich in ihrem

Schlussfasse gegen den Obersten Sanitätsrath wendet. Dieser hat bekanntlich die Impfungen mit Koch'scher Lymphe außerhalb der Kliniken unter strengster Controle gestellt; die Aerzte haben die Provenienz der von ihnen gebrauchten Lymphe als echt nachzuweisen und sollen das Heilverfahren in jedem Einzelfalle nur nach vorhergegangener Anzeige bei der politischen Behörde anwenden dürfen. Die Resolution lautet:

„Der Verein hält die Boreiligkeit, mit welcher in wissenschaftlicher Richtung über das Koch'sche Heilverfahren geurtheilt wird, der großen Wichtigkeit und dem Nutzen der Sache für abträglich, so auch die Vordringlichkeit, mit welcher Koch's Entscheidung von Einzelnen ausgebeutet wird, mit der Würde des Standes nicht vereinbar, und erklärt sich mit allen Bestrebungen, welche solchem Vorgehen entgegenzutreten, einverstanden; insoferne aber durch die Anträge des Obersten Sanitätsrathes die Rechte der practischen Aerzte beeinträchtigt werden, muß der Verein sich gegen diese Anträge aussprechen.“

[Eine interessante Rechtsfrage] wird demnächst in Gotha durch Richterspruch entschieden werden, nämlich die Frage, ob es eine Beleidigung für einen Mann sein kann, wenn ihn ein Mädchen ohne seinen Willen küßt. Ein Gothaer Rentier ist beim Stat in die Lage gerathen, daß eine Kellnerin im Uebermuth ihm einen herzhaften Kuß auf die Wange gab. Obwohl die Sache sonst als ein harmloser Scherz aufgefaßt wurde, so hat der biedere Rentier doch in Betracht der Scene, die ihm seine bessere Hälfte zu Hause machte, als sie von dem Intermezzo erfuhr, die Beleidigungsklage gegen die fußlustige Hebe angestrengt.

[Eiferer Wink.] Lieutenant (zum Unteroffizier Senftenberg): „Musketier Schulze aus Ihrer Korporalschaft besucht da öfter eine Köchin in meinem Hause. Will das nicht haben! Können ihm 'mal leisen Wink geben!“ — Unteroffizier Senftenberg: „Zu Befehl, Herr Lieutenant!“ (Anderen Tages vor der Front): „Musketier Schulze, drei Schritt vor! Hören Sie, Schulze, Sie Kindvieh, der Herr Lieutenant läßt Ihnen sagen: Wenn Sie noch einmal die Piese in seinem Hause mit Ihrer krummbeinigen Gegenwart beehren, dann soll Ihnen ein Himmelfreuzmilionendonnerwetter in die Kalbannen fahren! Sie Don Juan, Sie! Kehrt, marsch!“

[Eine glückliche Ehe.] (Schwäbisch.) Glücklich's Paar Leute, der Hans und sei Greiß! Vier Jahr verheirigt und Streit no net g'het. — Vier Jahr verheirigt und jetzt no kein Streit? Wo lebet denn au dia glückliche Leut? — Er lebet in Stugart und sui lebt in Gmend Vom erste Tag, daß se g'heirathet send.

[Ein reicher Filz] nöthigt einen seiner Freunde, ohne Umstände mit ihm zu speisen. Sie setzen sich zu Tisch. Auf eine magere Suppe folgt ein mageres Gemüse und dann der Käse. „Freund!“ ruft der Gastgeber, „wie froh haben Sie mich gemacht! Wann speisen Sie wieder mit mir?“ — „Wenn's sein kann, am liebsten sogleich!“

[Ein zärtlicher Gatte.] „Was würdest Du thun, Emil, wenn ich stirbe?“ fragte Irma ihren Gatten, den vollen weißen Arm zärtlich um seinen Hals legend. — „Ja, siehst Du, mein Herz,“ erwiderte dieser, „daran gedacht habe ich eigentlich noch nicht; aber ich denke, ich würde Dich in erster Linie begraben lassen.“

[Lebender Schweizerkäse.] „He,“ Oberkellner, tragen Sie den Schweizerkäse da wieder fort — da ist ja die ganze Tessiner Revolution darin!“

[Stimmt!] Ein biederer Bewohner der Provinz empfängt zum erstenmale in seinem Leben ein Telegramm. „Schau, Alte“, ruft er seiner Frau zu, „wie sit doch so a Depeschen geht, die-is so schnell von Stuttgart kommen, daß die Linte noch ganz feucht ischt.“

[Auf der Reibbahn mit Hindernissen.] Ein Recrut hält vor dem Graben, über den er mit seinem Pferde wegsehen soll; der jenseits haltende Unteroffizier ruft ihm mit barscher Stimme zu: „Run, Dragoner, wirb's bald, kommst du heut oder morgen rüber?“ — Darauf der Recrut: „Zu Befehl, Herr Unteroffizier, wenn's Ihnen egal ist, möchte ich lieber morgen.“

[Erziehung.] Das fünfjährige Söhnchen eines reichen Hauses gab der französischen Gouvernante einen Schlag in's Gesicht. Darauf die Mutter entrüstet: „Aber Willi, immer mit der linken Hand! Willst Du Dir das nicht endlich abgewöhnen?“

[Mütterliche Fürsorge.] In London sind in diesem Sommer nur drei junge Damen aus der Gesellschaft entführt worden. Da alle drei, ohne Kleider oder Wäsche mitzunehmen, bei Nacht und Nebel das elterliche Haus verlassen hatten, so fiel es einer weisen, vor einer solchen entsetzlichen Lage schauernden Mutter ein, im Zimmer ihrer drei Töchter einen kleinen, mit dem Nöthigsten versehenen Handkoffer zum gefälligen Gebrauch aufzustellen.

[Deutlich.] Mutter: „Dies ist meine Tochter Marie und dies meine Tochter Melanie!“ — Lieutenant: „Ah, freut mich sehr! (zur Mutter): Charmant! Beide bildschön!“ — Mutter: „Aber, Herr Lieutenant können doch nicht Beide heiraten?“

**Eingefendet.**

Für die Wärmstube an der Ciller städtischen Volksschule sind folgende Spenden eingelaufen: von Frau Adele Fehleisen 1 Schaff Bohnen, von Herrn Josef Pallos 1 fl. und Effig für die ganze Saison, von den Herren Janic, Regula und Akleitner je 2 Becken per Woche für die ganze Saison, von Herrn Anton Queber, Realitätenbesitzer in Lendorf, ein Sad Kartoffeln, von Herrn Grenka ein Schweinskopf.

**FAHRPLAN**  
der  
k. k. österr. Staatsbahnen und der  
Südbahn und Fahrordnung der Dampfschiffe auf der oberen Donau.

● Preis 20 kr. ●

Zu haben bei  
**Joh. RAKUSCH, Cilli.**

**Gegen Katarrhe**  
der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
SAUERBRUNN

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

**OTTO MAASS & SOHN**

Aelteste und größte  
**Annoncen-Expedition**  
**Haasenstein & Vogler**  
(OTTO MAASS)  
WIEN, Wallfischgasse 10.

Tägliche directe Expeditionen  
von Anzeigen jeder Art an  
alle Zeitungen und Insertions-  
Organe des In- und Auslandes.

Prompte, discrete und billige Bedienung.  
Zeitungsverzeichnisse, Kostenveranschläge gratis u. franco.  
K.B. Die Entgegennahme von Offertbriefen geschieht ohne Gebührenberechnung.

**OTTO MAASS & SOHN**

Wien, Wallfischgasse 10

**Waidmannsheil-**

**Album**

mit 60 Illustrationen.  
Verlag von J. Leon, Klagenfurt.

In CILLI zu haben  
in der  
Buch- & Papierhandlung J. RAKUSCH

Beiträge ersten Ranges. \* Unübertroffen schöne Illustrationen. \* Mustergiltige Ausstattung.

**Land und Meer**

ÜBER  
\* L  
\* A  
\* N  
\* D  
\* U  
\* N  
\* D  
\* M  
\* E  
\* E  
\* R

ist das Familienblatt ersten Ranges  
ist die billigste Monatschrift  
ist das reichhaltigste Journal seiner Gattung  
ist von frischem, modernem Geist bejeelt

darum = abonnire = man schleunig auf Heber Land und Meer.

Alle vier Wochen ein Heft à 1 Mark. Probeheft durch alle Buchhandlungen, Abonnements durch diese, Journal-Expeditionen und die Post.

Wertvollste Unterhaltung. \* Kreuzer Zeitspiegel. \* Gallerie moderner Meister.

Zu beziehen durch die Buchhandlung J. Rakusch, Cilli.

Die Gichtableitungs-Apparate des wirklich ersten und alleinigen Erfinders Adolph Winter in Stettin haben in der That bereits eine solche Verbreitung erlangt, daß sie einer weiteren Anpreisung nicht mehr bedürfen. Nichtsdestoweniger werden die verehrlichen Leser auf die der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekte dieser Firma besonders aufmerksam gemacht.

1063-1

### Heller'sche Spielwerke.

Mit der Fabrication der Heller'schen Spielwerke ist das Mittel gefunden, die Musik in die ganze Welt zu tragen, auf daß sie überall mit ihren zauberischen Wirkungen die Freude des Glücklich erhöht, dem Unglücklichen Trost und Linderung verschafft und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbewegende Grüße aus der Heimat bringt. In Hotels, Restaurationen u. s. w. erliegen sie ein ganzes Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel für das Publicum.

Die Repertoires, auch der kleinsten Werke, sind mit feinstem Verständnis zusammengestellt und die beliebtesten Schöpfungen auf dem Gebiete der Oper, Operetten und Tanzmusik, der Lieder und des Choralgesanges sind in erster Linie berücksichtigt. Thatsache ist ferner, daß der Fabricant auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm überdies jährlich Tausende von Anfertigungs-schreiben zugehen.

Die Heller'schen Spielwerke sind daher als passendes Geschenk zu Weihnachten, Geburts- und Namenstagen und außerdem als schönste Gabe für Seelsorger, Lehrer, Kranke u. s. w. zu empfehlen.

Vertrauenswürdigen Personen werden Theilnahmen bewilligt und empfiehlt es sich, selbst bei kleinen Aufträgen sich direct nach Venn zu wenden, da die Fabrik nur Niederlagen in Interlaken und Nizza hat. Illustrierte Preislisten werden franco zugesandt.

# KNEIPP,

„Meine Wassercur“.

23. Auflage.

„So sollt ihr leben!“

9. Auflage.

Preis pro Band brosch. fl. 1.36 fr. geb. fl. 1.92 fr., per Post 10 fr. mehr.

1016-5

Soeben wieder eingetroffen bei

Cilli **Fritz Rasch.**

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit auf feine

gute und kräftige

## Hausmannskost

ergebenst aufmerksam zu machen und werden Abonnements sowohl in als außer dem Hause zu mäßigen Preisen angenommen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

**Adolf Pratter,**

Gastwirt „zur Bierquelle.“

1045-1

### Avis für Weihnachten.

Büchereibände, Montierungen a. Stickereien, Ledergalanterie-Arbeiten verfertigt elegant und billigst

**Carl Herzl,** 1060-3

Buchbinder, Herrngasse 18, Cilli.

**Mäntel, Jacken, Hüte, Häubchen, Fichus, Schulter-Krägen** 1059-2

aus Wolle & Chenillen,

**Tricot-Tailen, fertige Kinder- & Damen-Kleider, Unterröcke, Schürzen,**

gutpassende Mieder,

**Taufausstattungen, Handschuhe, Muffe** und noch viele in das Fach einschlagende Artikel.

**M. WAUPOTITSCH,**

Grazergasse.

Für Weihnachtsgeschenke!

Herabgesetzte billige Preise!

Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben die Unterzeichneten allen Bekannten und Verwandten Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Gattin, resp. Mutter und Schwiegermutter, der Frau

# ANNA SKASA,

welche heute den 10. December 5 Uhr [früh im 52. Lebensjahre, nach langem schweren Leiden und Empfang der heil. Sterbesakramente, selig im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung der theuren Verblichenen findet Freitag den 12. December 9 Uhr vormittags auf den Ortsfriedhof zu St. Martin statt.

Wöllan, 10. December 1890.

Caspar Skasa,  
Gatte.

Franz Skasa,  
Anna Fischer geb. Skasa,  
Josef Skasa,  
Mimi Cernošek geb. Skasa,  
Fanni Skasa,  
Anton Skasa,  
Karoline Skasa,  
Kinder.

Johann Fischer,  
k. k. Notar in Nassenfuss,  
Franz Cernošek,  
Bäckermeister in St. Georgen,  
Schwiegersöhne.  
Susanna Skasa geb. Mahan,  
Mathilde Skasa geb. Malenšek,  
Schwiegersöchter.



128

## Fahrkarten und Frachtscheine nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der  
„Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach  
**New-York & Philadelphia**

concessionirt von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

**Red Star Linie**  
in WIEN, IV., Weyringergasse 17.

### Stelle-Ausschreibung.

Bei der Verzehrungs-Steuer-Pachtung in St. Georgen a. d. Südbahn kommt die Stelle eines Bestellen mit 1. Jänner 1891 zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist ein monatliches Gehalt pr 45 fl. verbunden. — Bewerber wollen ihre mit Zeugnissen versehenen Gesuche bis **20. December d. Js.** an den Repräsentanten Hrn **Johann Dobovisek** Gastwirt in St. Georgen a. d. S. B. einreichen 1034-3

Die Verzehrungs-Steuer-Unternehmung.

**Roll-Häringe** frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl, gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.80 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

**Jeder Magen-Kranke** versuche Prof. Mayer's **Magenheilmittel** bei allen Magen-leiden und deren Folgen. **— Erfolg sicher. —** Eine Flasche mit Gebrauchs-Anweisung fl. 1.40. **Magenstärkender Thee** wirkt sicher bei Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Aufstosen etc. Ein Paquet 50 kr.

Zu beziehen gegen Einendung des Betrages oder per Nachnahme durch die **Apotheke L. Semis** in Hütteldorf bei Wien.

Zustellung der Mittel kostenlos. Depot in GRAZ b. Hrn. Apotheker **M. Hoffmann** Herrngasse.

### H. Kasperek in Fulnek, Mähren

liefert gegen Nachnahme

#### 5 Kilo Kaffee:

Domingo, elegirt, hochfeinst	fl. 8.—
Cuba, hochedelst, Ha.	„ 8.—
Cuba, hochedelst, Ia.	„ 8.25
Portorico, hochedelst, Ha.	„ 8.—
Portorico, hochedelst, Ia.	„ 8.25
Java, goldgelb, hochedelst Ia.	„ 8.50
Menado, hochhochedelst Ia.	„ 8.75
Ceylon, hochhochedelst Ha.	„ 8.50
Ceylon, hochhochedelst Ia.	„ 8.75
Mocca, hochhochedelst Ia.	„ 8.75

#### 5 Kilo Sultan-Feigen-Kaffee:

Nr. 1 feinst	fl. 2.50
Nr. 2 hochfeinst	„ 3.—
Nr. 3 extrafeinst	„ 3.50
Nr. 4 superfeinst	„ 4.—
Kaiser-Thee per 1 Kilo von fl. 3.50 bis fl. 6.—	

Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen

**35** 1 Cassette  
50 Briefpapiere, 50 Converts  
gutes weisses Papier  
in der  
Papier- und Buchhandlung  
**J. RAKUSCH, CILLI.**

### Heidelberger Fass.

**Neuer Tiroler, Kalterer Seewein**  
pr. Liter 48 kr., 1064-3

Soeben erschien:  
**Pfarrer Kneipp-Kalender**  
für 1891. 1058-4  
— Preis 36 kr., per Post 41 kr. —  
Sorrätzig bei  
**Fritz Rasch,**  
Buchhandlung in Cilli.

Ein weiblicher Diensthote  
gefehten Alters, der Sinn für Reinlichkeit hat, gut kochen und bügeln kann, wird gesucht. —  
Aufkunft in der Exp. d. Bl. 1062-1

### Zur rechten Zeit

und über die Natur der Coursbewegung richtig informiert zu sein, ist das Geheimnis des Erfolges. Wer irgend welche Papiere kauft, muss sich über die Ursachen klar sein, weshalb er dieselben erwirbt, weil er sich in diesem Falle sich leichter über zufällige Störungen hinwegsetzen wird. Es gewährt den Capitalisten und den Speculanten eine Beruhigung und eine Sicherheit zugleich, zu wissen, weshalb das eine Papier erworben, dass andere verkauft werden soll. **Die Information**, dass ist die Hauptsache und die **Information zur rechten Zeit** das ist die Krönung des Gebäudes. Das blinde herumtasten hat keinen Sinn und muss nur zu Verlusten führen. Es ist jetzt gerade eine Zeit gekommen, in welcher in den verschiedensten Formen Operationen an der Börse mit Erfolg durchgeführt werden können.

Nach den letzten Erschütterungen ist der Markt gereinigt und man kann die Tendenz klarer und zuversichtlicher beurtheilen. Die Gelegenheit ist günstig, doch nur für denjenigen der genau informiert ist. Mein seit mehr als 20 Jahren bestehendes Haus giebt genaue und gewissenhafte Auskünfte sowohl bezüglich jener Effecten die zu erwerben sind, wie bezüglich anderer die man am besten sein lässt. Es bemüht sich die Interessen seiner Clientel in der gewissenhaftesten Weise zu wahren, seine Devise lautet:

Durch Correctheit  
zum Erfolge.

Ordres an meine Firma werden erbeten. Bedingungen coulant. Brieflicher, telegrafischer, telephonischer Dienst.

**Herm. Knöpfmacher, Bankgeschäft,**  
Firma seit 1869, 1045—c  
Wien, Stadt, Wallnerstrasse 11.

**Speck** frisch geräuchert, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50.  
H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

**Znaimer Gurken** von bester Qualität liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 1.80  
H. Kasperek in Fulnek, Mähren

### Eine Wohnung

mit zwei Zimmer, Küche, Speis, Keller und Bodenbenützung bis 1. Jänner 1891 in der Gartengasse. Anzufragen beim **Leber**. 1035—3



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden.

Sie können nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Herrn Hofrathes Pflüß auszeichnet.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 8. B.

**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Fälschung, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

*Philipp Neustein*  
Erfinder

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Pflanzen- und Spiegelgasse.

Zu haben in **Sissi** bei den Herren:

A. Marek, Apoth.; Kupferschmid, Apoth.

Wer an **Appetitlosigkeit** leidet, verlange die belehrende Schrift über Magenleiden von **Fritz Popp's** Verlags-Anstalt in Heide (Schlesw.-Holstein), diej. wird kostenlos übersandt.

Sieben erschienen:

Geheimrath Prof. Dr. R. Koch's  
Verfahren

### Die Tuberkulose zu heilen.

Von **Dr. A. Kronfeld**.  
Preis fl. 1.— per Post fl. 1.50.

Zu haben in der Buch- u. Papierhandlung **J. Rakusch, Cilli**.

## R. Ditmar's Niederlage: Graz, Herrengasse, Postplatz 2.



**Astral-Lampen**  
Einsatz mit Brenner

20" mit 58 Kerzen Lichtstärke  
30" „ 104 „ „



**Wiener Blitzlampe 30"**  
Einsatz mit Brenner

von unten anzündbar, regulierbar und auslöschbar.



### Ditmar-Lampen

4 bis 157 Kerzen  
Saison 1890.



Lichtstärke.  
Saison 1890.

### Neuheiten.

**Säulen- und Ständer-Lampen** mit Spitzen-Schirmen,  
**Hänge- und Tischlampen** mit feinst decorierten **Majolica-Körpern**, **altdutsche Hänge-, Tisch- und Wandlampen**, schwarz mit echter Kupfer-Garnitur.

Als grosse Licht-Quellen besonders empfohlen:

**Sonnenbrenner 15 u. 18"**, Lichtstärke 27 u. 42 Kerzen

**Brillant-Meteorbrenner** mit Kugelflamme:

Grösse: 15", 20", 25", 30", 35", 45"

Lichtstärke: 31 50 70 87 138 157 Kerzen.

**Wiener Blitzlampe 30"**, Lichtstärke 105 Kerzen von unten anzündbar, regulierbar und auslöschbar.

**Astral-Lampen 20 u. 30"**, Lichtstärke 58 u. 104 Kerz

Die Astral-Lampen können ihrer praktischen Form wegen in die verschiedensten Lampen-Gestelle eingesetzt werden.



**Ständer-Lampe**  
mit Spitzenschirm.

Illustrationen und Preislisten gratis und franco. 833—5

# Cautionsfähige Verschleißerin

mit geläufiger Handschrift wird aufgenommen: Cilli, Hermannsgasse Nr. 6, 1. Stock rechts. 1030—c

Ein hübsch möbliertes, heizbares, großes  
**Zimmer**

ist pr. Januar an einen soliden Herrn zu vermieten. Nähere Auskunft: Hauptplatz Nr. 20 im Laden. 1056—7

# Ausverkauf

von sehr guten, echten, alten  
weißen und rothen

## Tischweinen

in Flaschen mit Patentverschluss  
genau  $\frac{2}{3}$  Liter zu 25 kr.

in der Flaschenbierhandlung des

**Max Withalm,**  
Cilli, Bahnhofgasse Nr. 11.

# BRÜNNER Tuchreste

für Herbst und Winter  
verwendet gegen baar oder Nachnahme zu staunend  
billigen Preisen u. zu  
nur gute Qualitäten:

3-10 Meter Anzugstoff	fl. 4.80
3-10 " " besser	fl. 6.80
3-10 " " fein	fl. 10.50
3-10 " " hochfein	fl. 16.50
3-10 " Rodstoff	fl. 5.60
2-10 " " fein	fl. 12.—, 16.—
2-10 " " Loben	fl. 3.40 bis fl. 4.20
2-10 " " fein	fl. 5.40 bis fl. 6.—

Tuchfabrikslager  
**E. Flusser** in Brünn  
Dominikanerplatz 8.  
Muster gratis und franco.  
Nichtconvenientes wird zurückgenommen.

**Russen** frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-  
Fas.-I., gegen Nachnahme ohne weitere  
Spesen um fl. 2.25 H. Kasperek in Fulnek, Mähren

Für unsere Jugend!

**Zöhrer,**

1029—2

# Das Kaiser-Buch.

Erzählungen

aus dem Leben unseres Kaisers  
Franz Josef I.

Laut hohem Ministerial-Erlass  
vom 13. März 1890 werden die  
löbl. Directionen und die Lehr-  
körper der Mittelschulen auf  
dieses Buch aufmerksam ge-  
macht. (Verordnungsblatt Stück  
VII. 1890.)

Umfang 320 Seiten gr. 8<sup>o</sup>.  
4 Farbendruck-Bilder von Greil.  
Eleganter, solider Einband.

Preis: **Drei Gulden.**

Verlag von Carl Gerold's Sohn in Wien.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

**Einzig Niederlage**  
für  
Steiermark, Kärnten und Krain  
in  
**Graz,**  
I., Sporgasse Nr. 16.



Monatsraten fl. 5.—  
Illustrierte Preiscourante gratis u. franco.  
**THE SINGER MANUFACTURING**  
Company, New-York.  
General-Agentur  
**G. NEIDLINGER,**  
Graz.  
I. Sporgasse Nr. 16.

**Altvater-Kräuter-Liqueur,** achte  
rühmte Specialität für Magenleidende, bei gestörter Ver-  
dauung, ic., liefert 2 Liter gegen Nachnahme ohne weitere  
Speien um fl. 4.— H. Kasperek in Fulnek, Mähren

# M Ö B E L - F A B R I K IGNAZ KRON in Wien,

Stadt, Lugeck Nr. 2, Regensburger Hof,  
verkauft von heute ab ihre Vorräthe von solid gearbeiteten

## Tischler- und Tapezierer-Möbeln

um 20% billiger als überall unter Garantie u. zw.:  
Waschkasten, ein- und zweithürig von fl. 9 aufw.

Nachtkasten " " " " 4 " "

Sopha- und Salontische " " " " 5 " "

Speiseesseln " " " " 4 " "

Divan in allen Stoffarten " " " " 32 " "

Bei kompletten Ausstattungen besondere Vorzugspreise.  
Schlafzimmer fl. 140 bis fl. 2000, Speisezimmer von fl. 150 bis fl. 2000  
400 Salon-Garnituren von fl. 70 aufwärts.

Möbel für 600 Zimmer vorrätlich.

Um dem P. T. Publikum in der Provinz die Möglichkeit zu bieten, solid  
und stählernd gearbeitete Möbel zu erlangen, habe ich meinen Preis-Catalog  
um noch 25 Prozent herabgesetzt und verleihe ich den reich illustrierten  
Preis-Catalog auf Verlangen gratis und franco. 9:6—26



**MARIAZELLER**  
Magentropfen  
bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des  
C. BRADY in Kremsier (Mähren),  
ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender  
und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Ver-  
dauungsstörungen.  
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.  
Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.  
Bestandtheile sind angegeben.  
In Apotheken erhältlich.

# Copirtinten

sowie

## Schreibtinten jeder Art

aus der chemischen Fabrik der Gebrüder  
Müller Budapest, insbesondere empfehlens-  
werth für Comptoirs die Anthracen-Copirtinte.

In Cilli zu haben in der Buch- u.  
Papierhandlung J. Rakusch.

# JOHANN JOSEK

Tapezierer

476—1

Hauptplatz 12 CILLI Hauptplatz 12.

empfiehlt sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. — Bestellungen werden  
auf das Billigste und Solideste ausgeführt. — Auch gegen monatliche Abzahlung.

Niederlage aller Gattungen Holz- u. Polstermöbel, Rosshaar-Matratzen,  
Waschgoldrahmen-Spiegel und Fenster-Carnissen, In- und Ausländer-Tapeten  
zu Fabrikspreisen, Möbel aus gebogenem Holze und Eisenmöbel.  
Ganze Wohnungen werden zur Möblierung und Spalierung übernommen.



# FÜR WEIHNACHTEN!!

## Photografie-Album

in Leder, Sammt und Plüche  
von fl. 3 bis fl. 15.—.

## Poesie-Bücher

Grösste Auswahl  
von 50 kr. bis fl. 6.—.

## Photografie-Ständer & Rahmen

in Elfenbein-Imitation u. Alpen-  
blumen Arrangements.

## Schreibgarnituren

in Etuis,  
feinst ausgestattet.

## BRIEFPAPIERE & COUVERTS

in Cassetten,  
elegantester Ausstattung  
von 10 kr. bis fl. 25.—.

== Alleinverkauf ==

der  
Papierconfection  
THEYER-HARDTMUTH, WIEN.

## Gesellschafts-Spiele für Jung u. Alt.

== Tintenzeuge ==

für  
Reise, Salons und Kanzleien.

## Bilder-Bücher

riesiges Sortiment  
von 2 kr. bis fl. 25.—.

## Jugend-Schriften

grösstes Lager.  
zu allen Preisen.

## Schreib- & Musikmappen

in den  
verschiedensten Ausführungen.

## Schreibtisch - Garnituren

in  
Bronze, Nickel und Stahl.

# JOHANN RAKUSCH, CILLI,

BUCHDRUCKEREI, BUCH- & PAPIER-HANDLUNG.

## GEBET-BÜCHER

in  
Elfenbein, Schildkrot u. Leder.

## Malkasten

in jeder Grösse.

## CRAYONS

aus Nickel, Aluminium, Bein  
und Holz.

## BRIEF-BESCHWERER

in den  
verschiedensten Formen.

## Kalender.

Grösste Auswahl  
in Portemonais-, Taschen-,  
Wand-, Notiz-, und Fach-  
Kalender.

## Neujahrs-, Gratulations- & Witzkarten

in reichster und schönster  
Auswahl.

## Christbaum-Schmuck

mit brillantem Effect.

## REISSZEUGE

für  
Ingenieure und Schüler.

## Schultaschen

aus  
Segeltuch, Leinwand und  
Leder.

Montierungen für Stickereien,  
aller Art

schönstens und billigst.

Bestellungen von auswärts erbitten wir uns schon jetzt, da uns sehr daran gelegen ist, allen Wünschen unserer P. T. Kunden bestens Rechnung zu tragen, was bei dem grossen Andrang in der Weihnachtswoche oft nicht mehr möglich ist. Gleichzeitig bitten wir bei Bestellung um Angabe des ungefähren Preises um welchen ein Gegenstand gewünscht wird.

# FÜR NEUJAHR!!

# Für Weihnachten!

Bilderbücher, von 4 kr. bis fl. 20.— zu allen Preisen. **Auswahl enorm.**  
 Jugendschriften. **Alle Novitäten vorrätig.** — Gewähltes Lager älterer, guter Erscheinungen.  
 Geschenkwerke: Encyclopädien, Classiker, Prachtwerke, Anthologien, Musikalien etc.

## Fritz Rasch vormals Drexel in Cilli

**Papier.** Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung. **Schreibrequisiten.**

Albums, Briefmarken-Sammelbücher, Poesiebücher, Schreibmappen, Musikmappen, Blockkalender, Tintenzeuge  
 Crayons, Christbaumschmuck, Notizbücher, Gebetbücher, Lampenschirme, Modellierbogen.

**Specialität: Briefcassetten,** in eleganter Ausstattung zu allen Preisen, von 10 kr. bis fl. 15.— per Stück.

Das Lager umfasst die Fabrikate aller hervorragenden Firmen Oesterreichs und Deutschlands.

Zur gef. Beachtung! Alle von wem und wo immer angezeigten Bücher, Zeitschriften, Modejournale, Musikalien etc. besorge ich, falls nicht vorrätig, umgehend **ohne** Preiszuschlag.

**Versandt nach Auswärts prompt.**

Aufträge für Weihnachten erbitte ich mir **umgehend** da der Andrang in den letzten Tagen vor dem Feste oft Expeditionsverzögerungen an den Verlagsorten verursacht.

Kataloge stehen gratis und franco zu Diensten.

Auswahlsendungen auf Wunsch bereitwilligst.

1057-4

Zu tief herabgesetzten Preisen!

# Tuch-Stoff- Kleider-Stoff- Reste

**Complete Kleider** in eleganten **Cartons**  
 Pelzwaren-Confection aller Art

1061-3

## G. Schmidl & Co., Cilli.